

Jörg Robert

POLITIK – RELIGION – PROPHETIE

Hölderlins Hymne
Germanien im Lichte
Martin Heideggers

TÜBINGER TURMVORTRÄGE – NEUE FOLGE 4

Jörg Robert

—

Politik – Religion – Prophetie

Turmvorträge – Neue Folge

herausgegeben von
Jörg Robert und Elena Polledri

im Auftrag der Hölderlin-Gesellschaft

Band 4

Jörg Robert

Politik
Religion
Prophetie

Hölderlins Hymne *Germanien*
im Lichte Martin Heideggers

Königshausen & Neumann

Erweiterte und überarbeitete Fassung des am
6. Mai 2025 im Tübinger Hölderlinturm
gehaltenen Vortrags

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2026

Verlag Königshausen & Neumann GmbH
Leistenstraße 7 | 97082 Würzburg | info@koenigshausen-neumann.de

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
Umschlag: skh-softics/coverart
Umschlagabbildung: Thomas_pics: Hölderlinturm;
347790215 © adobestock.com
Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen
des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des
Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Druck: docupoint, Magdeburg
Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-8705-9
eISBN 978-3-8260-8706-6

www.koenigshausen-neumann.de

www.ebook.de
www.buchhandel.de
www.buchkatalog.de

TÜBINGER TURMVORTRÄGE – NEUE FOLGE

Die *Tübinger Turmvorträge – Neue Folge* setzen eine höchst erfolgreiche Vortragsreihe der Hölderlin-Gesellschaft fort, die in den 1980er Jahren in Zusammenarbeit mit dem Museum Hölderlinturm in Tübingen initiiert wurde. Ziel der Vorträge war und ist es, einem breiteren Publikum die historische Bedeutsamkeit und fortdauernde Aktualität von Hölderlins Person und Werk zu vermitteln. Die Buchreihe versammelt Beiträge von Persönlichkeiten aus der Hölderlin-Forschung und angrenzenden Wissensgebieten, aber auch von Künstlern, Dichtern oder Musikern sowie Repräsentanten des öffentlichen und kulturellen Lebens, die ihre Zugänge zu Hölderlin in allgemein verständlicher Form erläutern. Der thematische Bogen reicht von Studien zu einzelnen Texten Hölderlins über biographische, sozial- und ideengeschichtliche sowie literaturwis-

senschaftliche Kontexte bis hin zu Aspekten der Rezeption des Tübinger Klassikers. Darüber hinaus werden auch Themen vorgestellt, die in einem weiteren Bezug zu Hölderlin, zur Hölderlin-Gesellschaft oder zur Geschichte des Turms stehen.

Jörg Robert ist Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Tübingen. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen deutsche Literatur von der Frühen Neuzeit bis zur Weimarer Klassik, Ästhetik und Intermedialität. Er ist stellvertretender Sprecher des SFB 1391 *Andere Ästhetik*, Mitglied im Vorstand der Hölderlin-Gesellschaft sowie Herausgeber der Reihe *Hölderlin-Forschungen*.

Elena Polledri ist Professorin für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Udine (Italien). Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen deutsche und österreichische Literatur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Sie ist Mitglied im Vorstand der Hölderlin-Gesellschaft, Mitherausgeberin der Zeitschrift *Studia Hölderliniana* und Vizepräsidentin des Associazione Biblioteca Austriaca.

Geleitwort

von Prof. Dr. Johann Kreuzer
Präsident der
Hölderlin-Gesellschaft

Im November 2023 hat diese neue Folge der Turm-Vorträge begonnen – nach Rüdiger Görner und Dieter Burdorf folgt heute (6. Mai 2025) der dritte Vortrag in dieser Reihe.¹ Er trägt den Titel: „Politik – Religion – Prophe- tie. Hölderlins Hymne *Germanien* im Lichte Martin Heideggers“. Halten wird ihn Jörg Robert, seit 2012 Professor für Neuere Deutsche Literatur an der hiesigen Eberhard-Karls-Universität Tübingen und seit 2014 Mitglied im Vorstand der Hölderlin-Gesellschaft. Zusammen mit Professorin Elena Polledri hat er die Neue Folge der Turmvorträge initiiert und verantwortet sie als Herausgeber. Mit den Turm- vorträgen – hier spreche ich jetzt für die Höl-

derlin-Gesellschaft – wollen wir nicht zuletzt auch unsere Verbundenheit *mit* und unsere Präsenz *in* der Stadt Tübingen zeigen: über die Präsenz hier im Turm und die Zusammenarbeit mit dem Museum Hölderlinturm hinaus.

Am vergangenen Sonntag (4. Mai 2025) fand im Tübinger Hölderlinturm die Eröffnung der Sonderausstellung „Hölderlin, Heidegger, Celan – eine unmögliche Begegnung“ statt. In diesem Rahmen wurde die Bronze-Skulptur „Hölderlin-Heidegger-Celan“ des kürzlich verstorbenen Künstlers Peter Brandes feierlich inauguriert: Valérie Lawitschka hat dazu und zu Peter Brandes eingeführt. Hölderlin und Celan figürlich dargestellt, Heidegger attributiv mit einer in einen Holzstumpf eingehauenen Axt. Kommt da Celans Enttäuschung nach seinem Besuch in Heideggers Hütte zur Darstellung?

Denn die Hoffnung auf „eines Denkenden/ kommendes/ Wort“: formuliert in „Todtnauberg“, dem Gedicht, das Celan nach seinem Besuch dort geschrieben hat² – seiner Frau schreibt er im August 1967: „Ich hoffe, daß Heidegger zur Feder greifen und einige Seiten schreiben wird, die sich auf das Gespräch beziehen und angesichts des wieder aufkommen-

den Nazismus auch eine Warnung sein werden [...]“³ –, diese Hoffnung Celans hat sich nicht erfüllt.

Doch sind wir – mit der Nennung Heideggers – schon fast beim heutigen Abend und dem folgenden Vortrag. Ich sage fast, weil mich diese Nennung reizt, etwas zu Heidegger und seiner Bedeutung für Werk und Wirkung Hölderlins zu sagen.

Ich gehöre zu einer Generation, in der es mit der Dominanz von Heideggers Hölderlin-Interpretation zu Ende ging. Das verdankte sich der neu gewonnenen Sorgfalt, mit der Hölderlins Texte ab den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts buchstabengenaue gelesen wurden. Es verdankte sich aber auch den Editionen von Heideggers Vorlesungen aus den dreißiger Jahren, die in den siebziger und achtziger Jahren erschienen und belegten, wie Heidegger Hölderlin benutzt, um so etwas wie eine Selbstkorrektur sowohl der „Verunglückung“ des *Sein und Zeit*-Programms wie der Verstrickung in den Nationalsozialismus zu versuchen.⁴ Das hat zur Folge, daß es immer der Hölderlin Heideggers ist, über den er spricht. Das ist nichts Schimpfliches. Die Hölderlin benutzenden oder, vorsichtiger formu-

liert, ihn gebrauchenden Selbstkorrekturversuche Heideggers haben die Auseinandersetzung mit Hölderlins Werk wesentlich vorangebracht. Aber es finden sich in den Vorlesungen Heideggers denn doch Äußerungen wie zum Beispiel folgende, nennen wir sie Bezugnahme auf zwei Verse in *Die Wanderung* – ich zitiere: „Schwer verläßt, was nahe dem Ursprung wohnt, den Ort.“⁵ Heidegger nun weiter: „Die ursprüngliche Zugehörigkeit ist der Grund für die Treue zum Seyn. Die Treue zum Seyn ist die Voraussetzung für alles sich entfaltende, so und so seiende Verhalten. Umgekehrt, wer leicht den Ort verläßt, beweist doch, daß er keinen Ursprung hat und nur eben auch vorhanden ist.“⁶ Diese im Winter 1934/35 gesprochenen und Hölderlin zur Diskreditierung der ins Exil Vertriebenen mißbrauchenden Worte – hier in Tübingen muß man Ernst Bloch nennen, aber z. B. auch Theodor W. Adorno mußte im Frühjahr 1934, nachdem ihm im September 1933 die *Venia legendi* entzogen worden war, nach England emigrieren –, also diese Worte Heideggers sind hart: Wer den Ort verläßt, der sei ‚nur eben auch vorhanden‘. Das ist genauso hart wie die folgende Bemerkung, die Heidegger in die Erläuterung des

ersten Standlieds von Sophokles' *Antigone* eingestreut hat: „Ungeheuer ist viel. Doch nichts / Ungeheurer, als der Mensch [...]“.⁷ Heidegger nimmt das im Sommer 1942 zum Anlaß, um von der „Maßlosigkeit“ zu sagen, daß sie „das Prinzip dessen [ist], was wir Amerikanismus nennen; der Bolschewismus ist nur eine Abart des Amerikanismus. Dieser ist die eigentlich gefährliche Gestalt der Maßlosigkeit, weil er in der Form der demokratischen Bürgerlichkeit [...] auftritt [...]“.⁸ Da ist, denke ich, nichts zu retuschieren – auch wenn oder gerade weil (ich springe in unser Heute zurück) als ‚Amerikanismus‘ die Form demokratischer Bürgerlichkeit gegenwärtig nicht weniger als in den vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts zu verteidigen ist.

Aber zurück zu Heidegger und zu Hölderlin. Im 1976 posthum veröffentlichten SPIEGEL-Gespräch sagt Heidegger von sich:

Mein Denken steht in einem unumgänglichen Bezug zur Dichtung Hölderlins. Ich halte Hölderlin nicht für irgendeinen Dichter, dessen Werk die Literaturhistoriker neben vielen anderen auch zum Thema machen. Hölderlin ist für mich der Dichter, der in die Zukunft weist, der den Gott erwartet und